

**Rolf Barth**, gelernter Bankkaufmann, studierte Theater- und Filmwissenschaft, Germanistik und Politologie. Es folgten viele Jahre als Dozent an verschiedenen Universitäten. Mehr als zwanzig Jahre war er Prinzipal eines Zauber-Mitmach-Theaters für Kinder in Berlin: Addis Zaubärbühne. Parallel dazu arbeitet er als freier Rundfunkjournalist und Theaterautor. 2006 gründete er den Kinderbuchverlag Traumsaloon edition, für den er seitdem regelmäßig publiziert.

In „**Herr Wolke und der Bewegungskaiser**“ feiert Himmelsburg Geburtstag. Zu diesem Anlass hat sich Herr Wolke etwas ganz Besonderes ausgedacht: Sein Freund, der Bewegungskaiser, kommt zu Besuch und verwandelt Himmelsburg in einen riesigen Spiel-, Spaß- und Bewegungsparcours - und alle Himmelsburger machen mit: die Schüler der Zauberschule, Adele, das schwebende Schaf, und das Schwein, das versucht ein wenig zu schummeln. Dabei sind auch Opa und Oma Wolke, die elegant durch bunte Reifen springen - und natürlich Herr Wolke, der gerne als erster durchs Ziel kommen möchte. Ob ihm das gelingt?

**Marion Brasch** wurde 1961 in Berlin geboren. Nach dem Abitur arbeitete die gelernte Schriftsetzerin in einer Druckerei, bei verschiedenen Verlagen und beim Komponistenverband der DDR. 1987 begann sie als Musikredakteurin beim Jugendsender „DT64“ und ist heute als freie Rundfunkjournalistin und -moderatorin bei „Radio eins“ (RBB) tätig. Sie lebt in Berlin.

„**Wunderlich war der unglücklichste Mensch, den er kannte.**“ Als Marie ihn verlässt, versinkt er in Selbstmitleid. Doch schon bald schubst ihn eine anonyme SMS zurück ins Leben, und Wunderlich tritt eine Reise an. Eine Reise, die vieles verändert und bei der nicht alles mit rechten Dingen zugeht. „**Wunderlich fährt nach Norden**“ ist die Geschichte eines Mannes, der Entscheidungen scheut und sich dem Zufall überlässt. Auf seiner Fahrt wird Wunderlich zum Abenteurer. Doch vor allem entdeckt er, was er vergessen wollte, und findet, was er nicht gesucht hat. Dieser Roman ist eine Liebeserklärung an die sonderbaren Momente des Lebens – so leicht, komisch und berührend, wie uns diese Geschichte nur Marion Brasch erzählen kann.

**John Burnside**, geboren 1955 in Schottland, ist einer der profiliertesten Autoren der europäischen Gegenwartsliteratur. Der Lyriker und Romancier wurde vielfach ausgezeichnet, unter anderem mit dem Corine-Belletristikpreis des ZEIT-Verlags, dem Petrarca-Preis und dem Spycher-Literaturpreis. Er ist demnächst Gast des Berliner Künstlerprogramms des DAAD.

In **“Something Like Happy”**, John Burnside takes us into the lives of men and women trapped in marriage, ensnared by drink, diminished by disappointment; all kinds of women, all kinds of men - lonely, unfaithful, dying - driving empty roads at night. These are people for whom the idea of 'home' has become increasingly intangible, hard to believe - and happiness, or grace, or freedom, all now seem to belong in some kind of dream, or a fable they might have read in a children's picture book. As he says in one story, 'All a man has is his work and his sense of himself, all the secret life he holds inside that nobody else can know.' But in each of these normal, damaged lives, we are shown something extraordinary: a dogged belief in some kind of hope or beauty that flies in the face of all reason and is, as a result, both transfiguring and heart-rending. John Burnside is unique in contemporary British letters: he is one of our best living poets, but he is also a thrillingly talented writer of fiction. These exquisitely written pieces, each weighted so perfectly, opens up the whole wound of a life in one moment - and each of these twelve short stories carries the freight and density of a great novel.

*Die Kurzgeschichten Sammlung „**Somehing Like Happy**“ führt den Leser in die Welt von Männern und Frauen, die in ihren Ehen gefangen und enttäuscht sind. Alle Sorten von Männern, alle Sorten von Frauen: einsam, untreu. Menschen, für die das Wort Zuhause nicht mehr greifbar ist und Glück, Würde, Freiheit zum Teil eines Traumes geworden sind. „Something Like Happy“ erhielt die Auszeichnung Scottish Book of the Year 2013.*

**Jens Eisel**, geboren 1980 in Neunkirchen/Saar, lebt in Hamburg. Nach einer Schlosserausbildung arbeitete er unter anderem als Lagerarbeiter, Hausmeister und Pfleger. Er studierte am Deutschen Literaturinstitut in Leipzig und war 2013 Finalist beim Literaturpreis Prenzlauer Berg. Mit seiner Story „Glück“ gewann er im selben Jahr den Open Mike.

In **„Hafenlichter“** streift Samir seit Jahren über die Reeperbahn, zwischen Casinos und Kneipen und den flimmernden Bildschirmen der Wettbüros. Er hat kein Geld und keine Wahl mehr – bis er eines Tages den Hauptgewinn einstreicht. Bringt er den Mut auf, seiner Frau in die Heimat zu folgen? Marco ist nach Jahren unbefriedigender Aushilfsjobs endlich angekommen. In der Autowerkstatt des alten Ziegler fühlt er sich wohl, sein Talent ist unübersehbar, in wenigen Jahren wird er den Laden übernehmen. Doch eines Morgens findet Marco den alten Mann regungslos am Tisch ... Es sind Momente, die eine Existenz auf den Punkt bringen, die wie unter einem Brennglas Hoffnungen und Wünsche eines Lebens zusammenfassen. Ohne Pathos und voller Wärme erzählt Jens Eisel von ihnen, mit Pointen, die so treffend wie unaufgeregt sind.

Es sind knappe Stories, die lange nachhallen, und sie erinnern an große amerikanische Vorbilder wie Richard Ford oder Sherwood Anderson.

**Dorota Danielewicz** wurde 1965 im polnischen Posen geboren. 1981 siedelte sie nach West-Berlin um. Sie studierte Ethnologie und Slawistik an der Freien Universität Berlin und an der Ludwig-Maximilians-Universität München. Nach einem Aufenthalt in New York, wo sie für die Vereinten Nationen arbeitete, war sie als Rundfunkjournalistin tätig. Sie lebt in Berlin.

Dorota Danielewicz begibt sich in ihrem Buch **„Auf der Suche nach der Seele Berlins“** auf eine Spurensuche. Sie erforscht das Lebensgefühl der Stadt, lässt sich auf Begegnungen ein, spürt den Menschen nach, die Berlins permanente Metamorphose begleiten. Mit großer erzählerischer Kraft und subtiler Beobachtungsgabe entwirft sie ein urbanes Panorama und das Porträt einer Stadt, die sich immer wieder neu erfindet und doch niemals ihre Seele verliert. Mit lustvoller Neugier erkundet die Autorin Straßen und Plätze, spürt der Magie des Vergangenen nach, erkundet das Lebensgefühl des neuen Berlin. Unter ihrem Blick verwandelt sich das Alltägliche und offenbart seine Geheimnisse. Bewohner, Besucher und historische Figuren begleiten die Autorin bei ihrer sinnlichen Reise in das Herz der Stadt. Emotional und farbig mischen sich Reales und Erträumtes – mit Isabella Rossellini auf dem Potsdamer Platz oder in der Nacht des Mauerbaus an der Seite von Willy Brandt, ein fiktiver Spaziergang mit Franz Kafka im Steglitzer Park oder die Beschwörung historischer Ereignisse mit Rolf Hochhuth.

**Ulrike Draesner**, 1962 in München geboren, lebt in Berlin und ist eine der profiliertesten deutschsprachigen Autorinnen. Ihr Werk umfasst Lyrik, Prosa, Essayistik, Hörspiel. Sie schreibt Romane, Erzählungen und Gedichte. Vor allem ihre Gedichte und Romane wurden mehrfach ausgezeichnet.

In **„Sieben Sprünge vom Rand der Welt“** kreuzt Ulrike Draesner die Lebenswege der schlesischen Grolmanns mit dem Schicksal einer aus Ostpolen nach Wrocław vertriebenen Familie und erzählt davon, was es bedeutet, die Heimat zu verlieren. Dabei kommen vier Generationen zu Wort. Virtuos entwirft sie ein Kaleidoskop der Erinnerungen, die sich zu immer neuen Bildern fügen. Sie zeigen, wie die durch Flucht und Vertreibung ausgelösten Traumata weiterwirken und wie sich seelische Landschaften von einer Generation in die nächste weitervererben. Die Geschichten der Grolmanns und der Nienaltowskis werden zum Spiegel von hundert Jahren mitteleuropäischer Geschichte. Sie erzählen von den Mühen und Seligkeiten zwischen Eltern und Kindern, von Luftwurzeln, Freiheit und Migration.

**Alexandra Friedmann**, geboren 1984 in Gomel, Weißrussland, kam 1989 über Umwege mit ihrer Familie nach Krefeld. Nach ihrem Abitur 2004 studierte sie Literatur und Journalismus in Paris. Sie lebt mit Mann und Tochter in Berlin.

In ihrem vor Erzähllust überbordenden Romandebüt **„Besserland“** schildert sie die unglaubliche Reise ihrer Familie von Gomel nach Westen und zeigt dabei Europa von einer durchaus verblüffenden Seite. Gomel, Weißrussland, 1987: Papa Edik ist ein herzensguter Hausmann, der unter dem Pantoffel seiner Frau Lena steht. Als Cousin Mischa Goldstein zu seiner Tante Raja nach Brooklyn ausreist, setzt sich eine Lawine in Gang, und die Friedmanns lassen sich von der Auswanderbegeisterung anstecken. Am Ende brechen auch sie gen Westen auf und lernen unterwegs einen ganzen Reigen skurriler Typen kennen: Jossik, das Schlitzohr, bei dem sie in Wien Unterschlupf finden, dessen Schwiegermutter, die dicke Sima Semjonowa, Tante Ira, Oma Anna und viele, viele andere. Während ihrer Tour durch Europa stellen Edik und Lena fest, dass sie eigentlich gar nicht bis nach Amerika müssen, um das zu haben, wonach sie sich sehnen: Freiheit und Wohlstand gibt es schließlich fast vor der Haustür!

**Dennis Gastmann**, geboren 1978, studierte Politik und Journalistik in Hamburg und war Autor der Satiresendung „Extra 3“. Seit 2009 reist er für die Auslandsmagazine des NDR und WDR um den Globus, seine Reportagen wurden bereits mehrfach ausgezeichnet.

Für sein neues Buch **„Geschlossene Gesellschaft“** begibt er sich in die Welt der Millionäre und Milliardäre, in deren Händen fast die Hälfte des weltweiten Vermögens liegt. Dabei geht er der Frage nach, wie sind sie wirklich, die Erben und die Selfmades, die Adligen und die Jetsetter, die Parvenus und die Playboys? Was macht Reichtum mit dem Kopf und mit dem Herzen? Welche Rolle spielt Geld, wenn Geld keine Rolle spielt? Und vor allem: Wo finde ich den Schlüssel zur geschlossenen Gesellschaft? Er tanzt mit Chiara Ohoven, diniert mit der Jetset-Gräfin Gunilla von Bismarck und geht mit Rolf Sachs, dem ältesten Sohn von Gunter Sachs, auf die legendäre Bobbahn von St. Moritz. Er reist von Marbella nach Monaco, von Cannes nach Sylt, von London bis nach Katar, ins reichste Land der Erde. Ein ukrainischer Oligarch empfängt ihn in seinem goldenen Palast, ein Immobilienmogul lädt ihn nach „Star Island“ ein, und der Multimilliardär Reinhold Würth verrät ihm seinen letzten Wunsch. Aus all diesen Abenteuern entsteht das Porträt einer Parallelwelt und eine Psychologie des Geldes.

**Constantin Göttfert**, geboren 1979, lebt als freier Autor in Wien. Er studierte u. a. Germanistik und besuchte das Deutsche Literaturinstitut in Leipzig. Er veröffentlichte mehrere Prosabände, den Roman „Satus Katze“ und die Erzählung „Detroit“ (2012). Er erhielt eine Reihe von Preisen und Stipendien.

In seinem Roman **„Steiners Geschichte“** erzählt Constantin Göttfert präzise und dicht, atmosphärisch und spannend, mit einem Sinn für das groteske Detail von Schuld und Vertreibung, von Leid und Verrat, von ungesühnten Verbrechen und dem Überleben und davon, wie eine Gegenwart erst möglich ist, wenn der Schatten der Vergangenheit verfliegt. Ina Steiner ist schwanger, aber kurz vor der Geburt ihrer gemeinsamen Tochter bittet sie Martin, den Erzähler des Romans, um eine Auszeit. Ihr Großvater Steiner ist gestorben und hat sie mit zu vielen offenen Fragen zurückgelassen. Ina ist an der March, im österreichischen Grenzgebiet zur Slowakei, aufgewachsen, aber ihre Familie sind Karpatendeutsche, Vertriebene, die in Österreich nie heimisch geworden sind und nicht heimisch werden wollten. Die Vergangenheit liegt wie ein großer, alles erdrückender Schatten über dem Leben von Jahrzehnten, über der Familie, die daran zerbricht. Ina macht sich auf die Suche nach der Herkunft ihrer Familie in der heutigen Slowakei, auf eine Reise in die Vergangenheit und die Gegenwart von Ost und West, Tätern und Opfern, Verlierern und Gewinnern nach dem Fall des Eisernen Vorhangs. Und Martin folgt ihr.

**Finn-Ole Heinrich**, 1982 bei Hamburg geboren, studierte Film und bildende Kunst in Hannover. Er lebt und arbeitet seit 2009 als freier Autor in Hamburg. 2011 erschien sein erstes Kinderbuch „Ferk, du Zwerg!“, das 2012 mit dem Deutschen Jugendliteraturpreis ausgezeichnet wurde.

Finn-Ole Heinrich liest aus Band 2 **„Warten auf Wunder“** und Band 3 **„Ende des Universums“** seiner Triologie „Die erstaunlichen Abenteuer der Maulina Schmitt“. Paulina Schmitt, genannt Maulina, erlebt Dinge, vor denen alle Kinder Angst haben:

Die Eltern trennen sich, sie muss umziehen und die Schule wechseln, die Mutter wird schwer krank und der Vater zieht mit seiner neuen Freundin zusammen. Und am Ende passiert das Schlimmste: ihre Mutter stirbt. Doch trotz aller Sorgen und allem Kummer bordet Maulinas Leben über von besonderen Menschen, von Kraft und Glück. Die Geschichte von Paulina zeigt, dass im Leben immer unterschiedliche Dinge gleichzeitig passieren: Trauriges und Schönes, Schlimmes und Aufregendes. Die dreibändige Erzählung erhielt 2014 den LUCHS-Preis für Kinder- und Jugendliteratur, der jeden Monat von der ZEIT und Radio Bremen vergeben.

„Die erstaunlichen Abenteuer der Maulina Schmidt“ ist manchmal „wahnsinnig ernst und traurig, zwischendurch aber immer wieder auch so leicht und heiter wie selten ein deutschsprachiges Kinderbuch“, urteilt Jurymitglied Hartmut El Kurdi.

**Alexa Hennig von Lange** wurde 1973 in Hannover geboren und begann bereits mit acht Jahren zu schreiben. 1997 erschien ihr Debütroman 'Relax', der sie auf Anhieb zu einer der erfolgreichsten Autorinnen ihrer Generation machte. Alexa Hennig von Lange lebt mit ihrem Mann und ihren Kindern in Berlin.

Die Autorin liest aus zwei Büchern. In „**Ach wie gut, dass niemand weiß**“ soll das Leben von Sina reibungslos verlaufen. Für die Tochter eines Richters passt ein aalglatte Schwiegersohn in spe wie Jean perfekt – jedenfalls für Sinas Eltern. Doch dann verändert ein einziger Abend ihr ganzes Leben: sie verliebt sich mit Haut und Haaren in Noah. Doch niemand darf von ihren heimlichen Treffen wissen. Und so beginnt ein Spiel mit dem Feuer, in dem plötzlich nichts mehr ist, wie es scheint.

„**Die Welt ist kein Ozean**“: Die Gefahr kommt spät, aber sie kommt mit aller Wucht. Zum Ende dieses Romans geht es um Leben und Tod. Um Leben und Tod von zwei Kindern, die ausgerechnet von einer Frau entführt und bedroht werden, der die Kinder vertrauten, weshalb sie bereitwillig in ihr Auto stiegen. Irene – selbst Mutter, aber egomanisch, eifersuchtszerfressen und wenn nötig eiskalt – will sich mit ihrer Tat an ihrer Widersacherin rächen, an Lilly. Die beiden sind Nachbarinnen in einer Vorstadtidylle. Nun also soll sie spüren, wie es ist, "wenn einem das Liebste genommen wird."

**Jan Himmelfarb**, geboren 1985 in der Ukraine, zog 1992 mit seiner Familie nach Deutschland. Er studierte Betriebswirtschaftslehre und arbeitet seit 2009 als Betriebswirt bei einem Industrieunternehmen in Nordrhein-Westfalen. 2013 nahm er am Klagenfurter Literaturkurs teil. Sein literarisches Debüt erscheint im Januar 2015 als Spitzentitel bei C.H. Beck.

In „**Sterndeutung**“ versucht Arthur Segal, Übersetzer und einigermaßen seriöser Autohändler, sich Anfang der 90er-Jahre, kurz vor seinem 51. Geburtstag, seiner selbst und der Geschichte seiner jüdischen Familie zu vergewissern, einer Geschichte von Liebe und Arbeit, Verfolgung und Überleben, Glück und Chuzpe. Wie fühlt es sich an, wenn man den eigenen Geburtsort nicht genau angeben kann und wenn man bei der Geburt schon zum Tode verurteilt war, als Jude während des Holocaust, im Osten, irgendwo in den Bloodlands? Und wenn man dann doch, ein Wunder, überlebt und spät, als Kontingentflüchtling, mit der Familie aus der Ukraine ins Land der ehemaligen Täter zieht und sich dort sogar ein gutes Leben aufbauen kann?

Und die eigene, blitzgescheite Tochter plötzlich Elitestudentin wird, einen deutschen Freund hat und auf dem Weg in eine schöne, neue Normalität ist? Allmählich entsteht eine zwischen den Zeiten hin und her wandernde Erzählung von Vergangenheit und vor allem Gegenwart, eine Familien- und Generationengeschichte, lebendig, komisch, hart. Berührend, fantastisch erzählt dieser wunderbare Debütroman vom Leben mit der Erinnerung und von jüdischem Familienleben in der Gegenwart.

**Stefan Klein**, geboren 1965 in München, ist der erfolgreichste deutsche Wissenschaftsautor. Er studierte Physik und analytische Philosophie in München, Grenoble und Freiburg und forschte auf dem Gebiet der theoretischen Biophysik. Er wandte sich dem Schreiben zu, weil er „die Menschen begeistern wollte für eine Wirklichkeit, die aufregender ist als jeder Krimi“.

Sein neues Buch „**Träume. Eine Reise in unsere innere Wirklichkeit**“ nimmt den Leser mit auf eine einzigartige Entdeckungsreise in das Land der Träume, den verborgenen Teil unseres Selbst. Doch in einer zunehmend hektischen Welt haben wir den Zugang zu unseren nächtlichen Erlebnissen verloren. Stefan Klein stellt die Faszination, die Träume seit jeher auf uns ausgeübt haben, in einen Zusammenhang mit neuesten wissenschaftlichen Erkenntnissen. Durch Hirnscans und riesige Traumdatenbanken konnten in den letzten Jahren völlig neue Einblicke in unser Bewusstsein gewonnen werden. Der Autor zeigt verständlich und spannend auf, was Träume uns wirklich sagen, wie sie uns neue Einsichten und Horizonte eröffnen und wie wir sie als mentales Training nutzen können. „Das Buch des Wissenschaftsjournalisten Stefan Klein sticht heraus durch Aktualität der eingearbeiteten Ergebnisse der Laborforschung und auch als Lesevergnügen.“ (Petra Gehring, Frankfurter Allgemeine Zeitung, 1.10.2014)

**Thomas Klugkist**, geboren 1965, war Ressortleiter und stellvertretender Chefredakteur im Rundfunk, Kommunikationsleiter der Klett Gruppe und Geschäftsführer des Friedrich Berlin Verlags. Er arbeitet heute als freier Autor und Unternehmer im Kulturbereich und lebt mit seiner Familie in Berlin.

In der Hoffnung, ganz zueinander zu finden, schreiben sich „**Hanna und Sebastian**“ nach einigen traumhaften Tagen in Rom lange und intensive Briefe. Doch das Leben treibt sie auseinander, und das Schreiben wird zu einem exklusiven Raum, in dem sie ihre Liebe so leidenschaftlich, grenzenlos und wahrheitshungrig leben können wie nirgendwo sonst – und in dem sie einander die Freiheit schenken, die sie dann immer kompromissloser auch in der Wirklichkeit suchen. Dieser sinnlich-virtuose Roman erzählt eine außergewöhnliche Liebesgeschichte in Briefen, Mails und SMS und einem rückhaltlosen Liebes- und Beziehungsexperiment.

Dabei entwirft Thomas Klugkist in seinem literarischen Debüt das Bild einer Generation zwischen Lebensplanung und Grenzüberschreitung, den Verführungen des Körpers und der Transzendenz.

**Angelika Klüssendorf**, geboren 1958 in Ahrensburg, lebte von 1961 bis zu ihrer Übersiedlung in die BRD 1985 in Leipzig. Sie veröffentlichte unter anderem die Erzählungen, Erzählungsbände und zuletzt den Roman „Das Mädchen“. Sie lebt in Berlin.

Nach ihrem hochgelobten Roman „Das Mädchen« schreibt Angelika Klüssendorf in „**April**“ die Geschichte ihrer jungen Heldin fort. Am Anfang stehen ein Koffer mit ihren spärlichen Habseligkeiten und ein Zimmer zur Untermiete. Das Mädchen, das sich mittlerweile nach dem Song von Deep Purple April nennt, hat die Zeit im Heim hinter sich, die Ausbildung abgebrochen und eine Arbeit als Bürohilfskraft zugewiesen bekommen. Zwischen alten Freunden und neuen Bekannten versucht sie sich im Leipzig der späten 70er-Jahre zurechtzufinden, stößt dabei oft an ihre eigenen Grenzen und überschreitet lustvoll alle, die ihr gesetzt werden, am Ende mit ihrer Ausreise auch die zwischen den beiden Deutschlands. Aber jedem Ausbruch folgt ein Rückfall, jedem Glücksmoment eine Zerstörung, jedem Rausch die Ernüchterung. Und immer ist da die Frage nach den Kindheitsmustern, der Prägung durch die verantwortungslose Mutter und den alkoholkranken Vater. „April“ ist ein erschütternder Adoleszenzroman und ein nüchternes Porträt der sozialen Zustände im untergegangenen real existierenden Sozialismus – und im West-Berlin der frühen 80er-Jahre.

**Klaus Kordon**, geboren 1943 in Berlin, studierte Volkswirtschaft und kam 1973 nach einjähriger politischer Haft aus der DDR in die Bundesrepublik. Seit 1980 arbeitet er als freiberuflicher Schriftsteller und wurde mit einer Vielzahl nationaler und internationaler Preise ausgezeichnet. Für sein Gesamtwerk erhielt er den Alex-Wedding-Preis der Akademie der Künste zu Berlin und Brandenburg. Er lebt in Berlin.

„**Das Karussell**“ erzählt die Geschichte einer großen Liebe in den Zeiten des 2. Weltkriegs und lässt nebenbei ein halbes Jahrhundert Revue passieren. Als Bertie und Lisa sich begegnen, haben sie schon so manches erlebt: Immer musste das Berliner Servierfräulein Lisa Gerber für andere da sein. Bertie Lenz, der seine Kindheit und Jugend im Waisenhaus verbrachte, lebt als Maurer zur Untermiete. Als er sich mit SA-Leuten anlegt, verhilft Lisa ihm zur Flucht. Dann steht er plötzlich vor ihrer Tür und will nicht mehr fort. Doch bleibt ihnen für ihre Liebe nicht viel Zeit, denn 1939 beginnt der Krieg. Bertie wird eingezogen und kommt nach Russland. Für Lisa beginnt die Zeit des Wartens. Ihre einzige Erinnerung an Bertie ist ihr Sohn und ein kleines buntes Blechkarussell zum Aufziehen.



**„Joss oder Der Preis der Freiheit“** ist ein spannender historischer Abenteuer- und Antikriegsroman aus der Zeit Napoléons und der Leipziger Völkerschlacht, in dem es um Freiheit, Gleichheit und die Sehnsucht eines Bauernjungen nach Bildung geht. Der 16-jährige Joss kam als Findelkind nach Siebeneichen. Als napoleonische Truppen das Haus seiner Ziehfamilie anstecken, überlebt nur er. Fasziniert schließt er sich mit 16 Jahren den Lützower Jägern an, doch gleich bei seiner ersten Schlacht lernt Joss das wahre Gesicht des Krieges kennen. Im Oktober 1813 sammeln sich um Leipzig Truppen zur bis dahin größten Schlacht der Weltgeschichte. Sobald der Tyrann vertrieben ist, will Joss nach Siebeneichen zurückkehren, wo Maicke, hoffentlich noch auf ihn wartet.

**Ute Krause**, 1960 in Berlin geboren, wuchs u.a. in der Türkei, Nigeria, Indien und den USA auf. An der Berliner Kunsthochschule studierte sie Visuelle Kommunikation, in München Film und Fernsehspiel. Sie ist als Schriftstellerin, Illustratorin, Drehbuchautorin und Regisseurin tätig. Ute Krause wurde u.a. von der Stiftung Buchkunst ausgezeichnet und für den Deutschen Jugendliteraturpreis nominiert.

**„Muskeltiere“** erzählt von einem großen Abenteuer mit wagemutigen Helden und ist nichts für Angsthasen mit Käsefüßen. Während der Hamster Bertram von Backenbart etwas gelangweilt in seinem goldenen Käfig auf der Terrasse einer noblen Hamburger Penthousewohnung sitzt, fallen zwei Mäuse und eine weiße Ratte von der Dachrinne in sein Zuhause. Als die drei sich als Picandou C. Saint Albray, Pomme de Terre und Gruyère vorstellen, ist der Hamster begeistert! Die französischen Namen erinnern ihn an die von ihm heißgeliebten Geschichten über die „Musketiere“, die er von den Hörspiel-CDs seines Besitzers kennt. Und als Hamster Bertram erfährt, dass Gruyère sein Gedächtnis verloren hat, ist er wild entschlossen, seinen neuen Freunden zu helfen und aufregende Musketier-Abenteuer zu erleben. **„Minus Drei und der Zahlensalat“**: Der kleine Dinosaurier Minus geht gern in die Schule. Er mag seine Lehrerin, seine Mitschüler und das Fußballspielen auf dem Pausenhof. Wenn nur die Hausaufgaben nicht wären! Und besonders schlimm findet Minus Mathe. Als er eines Nachmittags wieder mal keine Ahnung hat, wie er die Aufgabe neun plus fünf lösen soll, beginnt sein Haustier, das Urzeitmädchen Lucy, den Kühlschrank auszuräumen. Dass das etwas mit der Matheaufgabe zu tun hat, ahnt Minus zunächst nicht.

**Sabine Kray** wurde 1984 in Göttingen geboren. Nach dem Studium der Amerikanistik begann sie die Arbeit an ihren Debütroman **„Diamanten Eddie“**. Sie lebt in Berlin, wo sie als Autorin und Übersetzerin arbeitet und sich als Mentorin für junge Mädchen mit Migrationshintergrund bei der Bürgerstiftung Neukölln engagiert.

In „Diamanten Eddie“ erzählt sie die Lebensgeschichte ihres Großvaters Edward Kray. Juwelen und Pelze sind sein Spezialgebiet. Stets elegant gekleidet, charmant und intelligent, ist er gern gesehen an den Spieltischen und Theken der Stadt, wo er großzügig jeden gelungenen Coup feiert. Er reist quer durch Europa, nach Frankreich, Belgien, Holland und Griechenland, macht keine Pläne, spart nichts - ein Leben im Jetzt. Doch in seinen Träumen türmen sich die Bilder der Vergangenheit bedrohlich auf. Beim ersten Fliegerangriff der Deutschen auf das südostpolnische Zamosc verliert er mit fünfzehn Jahren seine Familie und wird als Zwangsarbeiter nach Deutschland verschleppt. Sechs Jahre lang muss er in Straf- und Arbeitslagern die Grenzen des Erträglichen erfahren. Edward überlebt und bleibt auch nach 1945 in Deutschland, lernt im zerstörten Düsseldorf die lebenshungrige Marianne kennen. Mit ihr nutzt er in der Nachkriegszeit alle Chancen, wird zwischen Verheißung, Chaos und Neuordnung zum erfolgreichen Hehler und Dieb.

**Nadja Küchenmeister**, wurde 1981 in Berlin geboren und lebt dort. Sie studierte Germanistik und Soziologie in Berlin sowie am Deutschen Literaturinstitut in Leipzig. Ihre Gedichte wurden in zahlreichen Zeitschriften und Anthologien veröffentlicht. Sie erhielt zahlreiche Stipendien und Auszeichnungen, u.a. das Hermann-Lenz-Stipendium (2010) und der Ulla-Hahn-Autorenpreis (2012).

Die neuen Gedichte von Nadja Küchenmeister des Lyrikbandes „**Unter dem Wacholder**“ rühren an den Kern einer tief verborgenen Traurigkeit und sind zugleich von einer Sehnsucht nach dem Hellen getrieben. Die Schriftstellerin macht sich erneut auf die Suche nach der verlorenen Zeit. Jede Nacht birgt einen Abgrund, jeder Morgen ist ein Versprechen. Mit sicherem Gespür für das treffende und klare Bild gelingen ihr kurze Momentaufnahmen des Glücks ebenso wie weite erzählerische Bögen. Mit wunderbarer Detailgenauigkeit, mal innig und zart, dann wieder herb und lakonisch, geht sie den Spuren ihrer Herkunft nach, schreibt die Geschichte der Liebe fort und beleuchtet fremde Schicksale. Ihre einprägsame, melodische Sprache lockt abgesunkene Bilder und Töne hervor und verwebt sie zu einem furiosen Gesang über Leben und Tod. „Der Lyrikband UNTER DEM WACHOLDER von Nadja Küchenmeister ist ganz bezaubernd. Jedes ihrer leisen, sanften Gedichte zeichnet ein Stimmungsbild, lässt Seelenzustände sinnlich werden.“ (Wiebke Porombka, Zeit Online)

**Tanja Langer** wurde 1962 in Wiesbaden geboren und lebt seit 1986 in Berlin. Sie inszenierte zahlreiche Theaterstücke, bekam drei Töchter und verlegte sich aufs Schreiben. Sie veröffentlichte Erzählungen, Hörspiele und Romane.

**„Der Himmel ist ein Taschenspieler“** ist ein zutiefst berührender Familienroman in einem überraschenden Afghanistan. Ein Brief lässt den Mathematiker Martin Mahboob Malik aus Deutschland nach Kabul zurückkehren, von wo er mit seiner Mutter 1979 geflohen ist. Seit der Flucht hat er seinen totgeglaubten Vater nicht mehr gesehen. Die Rückkehr wird für den jungen Deutsch-Afghanen zu einer größeren Herausforderung als er ahnt. Das Haus seiner Kindheit ist verfallen, der Vater ein gebrochener Mann, die Annäherung äußerst schwierig. Doch die Taliban sind besiegt, Hoffnung herrscht im Land. Mahboob hilft seiner alten Schule beim Wiederaufbau und taucht in die ihm fremde wie vertraute Welt ein. Er beginnt nach denen zu suchen, die er liebte: Seine große Schwester Aziza, Tante Farida und den Ladenbesitzer Malem. Und immer mehr drängt ihn die Frage: Wer bin ich? Wohin gehöre ich? Die Autorenschaft der Berliner Schriftstellerin Tanja Langer und des Entwicklungshelfers David Majed aus Kabul, ab 1984 in Deutschland aufgewachsen, erstreckt sich über Tausende von Kilometern hinweg. In ihrem gemeinsamen Roman trifft David Majeds Blick auf das Land von innen und außen auf Tanja Langers emotionale, präzise Sprache, und seine tiefe Kenntnis auf ihre Neugier.

**Johannes Lauterbach** ist langjähriger Radiomoderator und lebt in Berlin. Als Gesundheits-, Mental- und Stimmcoach bietet er Seminare für Gruppen und Einzelpersonen an.

Kinder stehen immer häufiger unter Leistungsdruck und Stress. Bauchschmerzen, Kopfweg oder Schlafstörungen sind dafür häufig das erste Anzeichen. Es ist deshalb notwendig, rechtzeitig einen Ausgleich zu schaffen. Der Spaß sollte dabei immer im Vordergrund stehen. Durch die Fantasiereisen in **„Babuba und die Mondlinge“** werden die Kinder spielerisch an Entspannungstechniken herangeführt. Die Geschichten erlauben es den kleinen Hörern loszulassen und aus sich selbst heraus wieder Kraft für den Alltag zu schöpfen. In der ersten Geschichte der Entspannungsreihe besuchen die Kinder mit Babuba, dem fliegenden Tum-Tumjaner vom Planeten Tum-Tum, die lustigen Mondlinge und erhalten auf ihrem Weg dorthin von einer kleinen Lichtfee einen Beutel mit Sternenstaub. Auf ihrer Reise hören die Kinder auch die Melodie der Sterne und können die Töne meditativ durch ihren Körper fließen lassen. Die Fantasiereisen sind auch eine gute Einschlafhilfe für Kinder von 2-8 Jahren.

**Per Leo**, geboren 1972 in Erlangen, hat Geschichte, Philosophie und russische Philologie studiert und wurde 2009 mit einer Arbeit über Ludwig Klages und die Tradition des charakterologischen Denkens promoviert. Leo lebt mit seiner Familie in Berlin und arbeitet als freier Autor und Schatullenproduzent.

Für **„Flut und Boden“** wurde Per Leo mit dem Kühne-Preis 2014 für den besten Debütroman des Jahres ausgezeichnet. Der autobiografisch gefärbte Roman erzählt am Beispiel dreier Generationen eine gar nicht so untypische deutsche Familiengeschichte des 20. Jahrhunderts. Im Mittelpunkt stehen zwei ungleiche Brüder: Martin, der nachdenkliche Goetheaner, der ein sehr genauer Beobachter seiner Welt ist und Friedrich, ein überzeugter Nationalsozialist, der zuständig für die „rassische Auslese“ der Bevölkerung in den von den Deutschen besetzten Gebieten ist. Für den Enkel und Ich-Erzähler entwickelt sich die Nazi-Vergangenheit seines Großvaters zur Obsession. Per Leos erzählerischer Kunstgriff ist es, mit den Augen der Enkelgeneration auf das Verhängnis zu schauen und dabei ohne die üblichen Nazi-Klischees auszukommen. So entsteht ein Psychogramm, das mit der Einfühlung des Nachgeborenen auch die anderen Familienmitglieder ins Visier nimmt. Per Leo verzichtet auf die typischen Handlungsstränge eines Romans, der die NS-Zeit thematisiert, und doch verdrängt oder verschweigt er nichts. So wird das oft Gesagte ganz neu erzählt.

**Sabine Ludwig** wurde 1954 in Berlin geboren und für ihre Kinder- und Jugendbuchromane vielfach ausgezeichnet. Sie zählt heute zu den erfolgreichsten deutschen Kinderbuchautorinnen.

Auf eigenen Erinnerungen basierend erzählt die Autorin in **„Schwarze Häuser“** von vier Mädchen und ihrem Aufenthalt im Kinderkurheim auf Borkum in den sechziger Jahren. Die zwölfjährige Uli kommt sechs Wochen zur Erholung auf die Nordseeinsel. Dort erwartet sie jedoch alles andere als ein Urlaub. Keines der Kinder ist freiwillig hier, das Heimweh ist groß, der Wind heult ums Haus und das Essen schmeckt schrecklich und die Erzieher sind sadistisch. Trost findet Uli bei ihren neuen Freundinnen Fritze, Freya und Lieschen. Gemeinsam bibbern sie im kalten Waschraum, helfen sich beim Schuheputzen und überstehen auch die gemeinsten Strafen. Doch eines Tages ist Freya verschwunden. Heimlich machen sich die Mädchen auf die Suche und finden sie weit draußen im Watt. Noch bevor sie den Weg zurück finden, werden sie von der Flut auf einer Sandbank eingeschlossen. Sensibler Umgang mit einem bewegenden Thema - eine spannende Abenteuer- und Freundschaftsgeschichte mit vielen Vignetten von Tochter Emma Ludwig.

**Collin McMahon** wurde 1968 als Sohn amerikanischer Eltern in Garmisch geboren, ging in München aufs Gymnasium und studierte dann in Los Angeles Film und Literatur. Heute arbeitet er als Übersetzer von Dreh- und Kinderbüchern und schreibt seit einiger Zeit auch selbst Kinder- und Jugendbücher. Er lebt mit seiner Familie in München.

Mit seiner zum Leben erwachten Comicfigur Skotti im Gepäck und jeder Menge Schmackes macht sich Lucas in „**Lucas & Skotti – Bekloppt sein ist das Größte**“ nach den Ferien nun endgültig daran, der total beliebteste und coolste Typ der Schule zu werden. Was dann doch nicht so einfach ist, aber einen Burschen mit echten Nehmerqualitäten schmeißt so leicht nichts aus der Bahn. Aufrappeln und weitermachen lautet die Devise. Eine verwüstete Schultoilette, mehrere Lehrernervenzusammenbrüche und Beinahekatastrophen später sind Lucas, Skotti und sein Kumpel Flo so gut wie am Ziel. Jetzt muss nur noch der Rest der Welt kapieren, dass Beklopptsein manchmal einfach das Größte ist.

**Nicki Pawlow**, geboren 1964 in Köthen/Sachsen-Anhalt als Tochter eines bulgarischen Vaters und einer deutschen Mutter, wuchs in Thüringen auf. 1977 folgte die Flucht der Familie in den Westen. Sie studierte Politikwissenschaft, Slawische Philologie und Neuere Geschichte in München und arbeitete u.a. als Pressesprecherin in der Politik, Redakteurin und Drehbuchautorin. Heute lebt sie mit ihrer Familien als Schriftstellerin in Berlin.

Es ist Faszination auf den ersten Blick, als Wantscho und Rose sich in „**Der bulgarische Arzt**“ im Sommer 1962 begegnen: der exotisch wirkende „Mann vom Balkan“ und das unbeschwerte Mädchen, das sich im grauen Einerlei des DDR-Alltags nach einem Abenteuer sehnt. Nach der Liebesheirat folgt die junge Frau ihrem Mann voller Begeisterung nach Bulgarien. Aber Rose hält es trotz der herzlichen Aufnahme durch Wantschos Familie in diesem so rückständigen und armen Land nicht aus. Die beiden kehren zurück in die DDR, bauen sich in Thüringen ein neues Leben auf, zu dem mittlerweile auch Tochter Nelli gehört. Inmitten der Unfreiheit des DDR-Systems schaffen sie sich ihre eigene kleine, fast heile Welt. Fast heil, denn mit den Jahren werden die dunklen Seiten von Wantschos Wesen, sein Jähzorn, seine Schwermut, sein Hang zum Alkohol für Rose und Nelli zu einer Last. Als Wantscho noch dazu in die Mühlen des SED-Regimes gerät und der politische Druck unerträglich wird, begeben sich die drei auf eine waghalsige Flucht. Der Neuanfang im Westen scheint vielversprechend. Doch werden Wantscho, Rose und Nelli jemals eine glückliche Familie sein?

**Kerstin Preiwuß**, 1980 geboren, aufgewachsen in Plau am See und in Rostock, lebt als freie Autorin in Leipzig. Sie studierte in Leipzig und Aix-en-Provence und ist Absolventin des Deutschen Literaturinstituts Leipzig. 2006 debütierte sie mit dem Gedichtband „Nachricht von neuen Sternen“. 2008 erhielt sie das Hermann-Lenz-Stipendium.

In ihrem Romandebüt **„Restwärme“** erzählt Kerstin Preiwuß von Marianne, deren Vater gestorben ist, was die junge Geologin aus ihrer eigenen, erwachsenen Existenz dahin zurückkehren lässt, wo Mutter und Bruder noch leben, in ein altes Haus am See, tief in der mecklenburgischen Provinz. Nur ein paar Tage will sie bleiben, bis nach der Beerdigung. Doch was sie glaubte, lange hinter sich gelassen zu haben, holt sie wieder ein. Eine Familiengeschichte voller stummer Tragödien. Ihr Vater war ein gebrochener Tyrann, ihre Mutter duldet und schwieg. Schicht um Schicht trägt Marianne ab. Zum Vorschein kommt, wie Verletzungen durch Krieg und Unfreiheit persönliche Schicksale prägen. Kerstin Preiwuß lässt dabei nicht der Bitterkeit das letzte Wort. Mit großem Verständnis für das menschliche Drama erzählt sie von Verletzungen, die Generationen überdauern.

**Thilo Reffert**, Jahrgang 1970, studierte zunächst mehrere Semester Medizin. Später gründete er eine Theatergruppe, studierte Theaterwissenschaften und Neuere deutsche Literatur und arbeitete als Dramaturg und Theaterpädagoge. Als Hörspielautor ist er auch Autor des Radio Tatorts für den MDR und wurde 2010 mit dem wichtigsten deutschen Hörspielpreis ausgezeichnet.

Sieben Geschichten von zehn Kindern ist der Untertitel des neuen Kinderbuchs **„Goldgören“** von Thilo Reffert. Schmelle ist auf der Jagd nach Tango, Commander Jannis zeigt seinen Eltern, wie man auch ohne Stabhochsprung Strom spart. Und Leonie, die Zwillingsschwester von Leon, ist ein Kann-Kind, so gewitzt und mutig, dass sie im Oktober noch eingeschult wird. Auch Louis und Pasquale gehen bei ihrer Suche nach Nemesis riskante Wege und kommen unerwartet ans Ziel.

Reffert erzählt von Kindern wie du und ich: Sie gehen in die Schule, sie lachen, sie weinen, sie spielen und streiten, und manchmal drehen sie mächtig am Rad ... aber böse sein kann man ihnen nicht lange – Goldgören eben!

**Jochen Schmidt** wurde 1970 in Berlin geboren und studierte dort Informatik, Germanistik und Romanistik. Er hat einen Roman und verschiedene Erzählungen verfasst. Er arbeitet auch als Übersetzer und erhielt eine Reihe von Literaturpreisen.

In Zusammenarbeit mit David Wagner entstand das Buch **„Drüben und Drüben. Zwei deutsche Kindheiten“**. Zwei Deutschlands und zwei Jungen, fast zeitgleich geboren, nur nicht im selben Staat. Der eine, David Wagner, wächst im Westen auf, unweit der Bundeshauptstadt Bonn. Der andere, Jochen Schmidt, im Osten: in Berlin, Hauptstadt der DDR. Zwei der besten Schriftsteller ihrer Generation erzählen, was die eigene Kindheit links oder rechts der innerdeutschen Grenze ausgemacht hat. Alles war politisch, aber was weiß ein Kind davon.

Ein deutsches Kindheitspanorama, ein Wendebuch zur Wende. „Das Doppelporträt einer deutschen Kindheit im Kalten Krieg ist eine kleine Kostbarkeit.“ (Frankfurter Allgemeine Zeitung)

**Michael Schindhelm**, geboren 1960 in Eisenach, studierte in Russland und machte seinen Abschluss als Diplomquantenchemiker. Seit 1990 arbeitet er als Autor, Theaterintendant und Kulturforscher. 2014 veröffentlichte er seine transmediale Fiktion „Lavapolis“.

„Lavapolis“ ist eine mögliche Insel im Mittelmeer, ein Gegenort. Ihre Bewohner, die Michael Schindhelm in diesem faszinierenden, vielstimmigen, literarischen Gedankenspiel zum Sprechen bringt, sind Gestrandete, Hoffnungsjäger, Enttäuschte und Visionäre. Alle treibt ein latentes oder offensichtliches Unbehagen an der Gegenwart um. Hier berichten sie von ihrem neuen Leben auf der Insel, sich widersprechend, einander zustimmend. In einer anderen Welt wären sie vielleicht Feinde, auf Lavapolis aber sind sie Teil eines Projekts, in dessen Zentrum die Möglichkeit steht, unterschiedlichste Lebensentwürfe zu verwirklichen, die sich dank dieses politischen, wirtschaftlichen und kulturellen Experiments unaufhörlich erneuern. Michael Schindhelm entwirft mit Lavapolis eine mögliche Zukunft, einen Ausweg aus der scheinbaren Einbahnstraße nach dem Ende aller Utopien und der Diktatur des Wirklichen, und stellt die Frage: Was ist möglich?

**Silke Scheuermann**, geboren 1973 in Karlsruhe, lebt bei Frankfurt am Main. Für ihre Gedichte, Erzählungen und Romane erhielt sie zahlreiche Stipendien und Preise, unter anderem das Stipendium der Villa Massimo in Rom (2009) sowie den Hölty-Preis für Lyrik der Landeshauptstadt und der Sparkasse Hannover (2014). Im Wintersemester 2012/13 hatte sie die Poetikdozentur in Wiesbaden inne.

Der lang erwartete neue Gedichtband **„Skizze vom Gras“** von Silke Scheuermann beschreibt eine Zeit in Auflösung. „Hör mir zu: Dies ist die Zeit, / von der ich dir erzähle, / die träge aus der Zukunft fließende Zeit.“ Sie imaginiert das Ende aller Konventionen von Vergangenheit und Zukunft und entwirft Utopien wie diese: „Es war das Jahr, in dem sie das Ministerium für Pflanzen auflösten.“ Ihre Gedichte erzählen von einer neuen, einer „Zweiten Schöpfung“, lassen ausgestorbene Tierarten wieder aufleben, den Dodo, den Höhlenlöwen, den Säbelzähntiger. Eine Skizze ist ein Versuchsfeld, ein Bild, das die Geste der Arbeit noch in sich trägt; es geht um das Einfangen des Flüchtlings. In diesem Sinn sind auch Silke Scheuermanns Gedichte Versuchsfelder, zumal die Science-Fiction-Gedichte, die jene von Nicolas Born Anfang der siebziger Jahre erfundene Genrebezeichnung vom „utopischen Gedicht“ aufgreifen und weiterentwickeln.

Die Autorin notiert Historien aus der Zukunft und knüpft dabei an den Verwerfungslinien der Gegenwart an: „Es ist wahr, man kann zu verträumt sein / zum Überleben.“ „Je tiefer wir hineingezogen werden, desto deutlicher erweist sich diese Sammlung als eine Kette von Metamorphosen - der Lebewesen, der Zeiten und einer bemerkenswert wandlungsfähigen lyrischen Sprache.“ (Heinrich Detering, Frankfurter Allgemeine Zeitung)

**Barbara Sichtermann**, Jahrgang 1943, ist eine vielfach ausgezeichnete Journalistin, Autorin und Feministin der ersten Stunde und hat bereits knapp dreißig Büchern, unzählige Essays und Beiträge in Presse und Hörfunk veröffentlicht. Ihre Themen sind Frauenemanzipation, Geschlechterfragen und Sexualität, immer undogmatisch vorgetragen.

Ihr biografisches Frauen-Porträt **„Ich rauche Zigarren und glaube nicht an Gott“** ist Louise Aston gewidmet, einer deutschen Schriftstellerin des Vormärz und Vorkämpferin für die demokratische Revolution und Frauenbewegung. Eine Frau hat in der Öffentlichkeit nichts verloren - so sah es jedenfalls im 19. Jahrhundert die Mehrheit der Gesellschaft, auch die Frauen. Louise Aston zeichnete dennoch stolz mit ihrem Namen und beanspruchte sowohl die Öffentlichkeit als auch die Politik für sich. Emanzipiert trug sie Hosen, rauchte, ging mit Männern in Debattierclubs und Gastwirtschaften, forderte das Recht auf freie Entfaltung der Persönlichkeit und freie Liebeswahl.

Sie gründete den Club Emanzipierter Frauen, veröffentlichte erotische und radikal-politische Gedichte, Romane, gab einige Nummern der politischen Zeitschrift „Der Freischärler“ heraus. Sie unterhielt enge Kontakte zu demokratischen Kreisen und engagierte sich in 1848er Märzrevolution. Mit ihrem erotischen Gedichtband „Wilde Rosen“ erregte sie öffentliches Ärgernis und wurde wegen ihrer politischen Aktivitäten als staatsgefährliche Person aus Berlin ausgewiesen.

**Susann Sitzler**, geboren 1970 in Basel, lebt als freie Journalistin und Autorin seit 1993 in Berlin. Sie macht Reportagen, Porträts und Rundfunkfeatures für „Die Zeit“, „Frankfurter Allgemeine Sonntagszeitung“, „Merian“ und „Deutschlandradio Kultur“ und veröffentlichte zahlreiche Bücher. Aufgewachsen ist sie als Halb-, Stief- und leibliche Schwester – und als Einzelkind.

Mit Geschwistern haben wir **„Die längste Beziehung des Lebens“**. Mit ihnen haben wir uns warmgespielt, danach können wir souverän in die Welt treten. Geschwister prägen unser Leben viel mehr, als uns bewusst ist. Welche Facetten unseres Ichs wir kultivieren, wie wir uns in der Gesellschaft positionieren, welche Partner uns gefallen: unsere gesamte Identität hängt auch mit unseren Geschwistern zusammen. Mit Geschwistern lernen wir nicht das Teilen. Nein, wir lernen das Verhandeln und die Grenzen unserer Macht zu akzeptieren.



Wir erfahren das erste Mal, was Gerechtigkeit bedeutet. Nicht durch unseren Edelmut, sondern durch den wütenden Zorn in uns, wenn wir uns übervorteilt fühlen. Im sozialen Trainingscamp der Familie lernen wir auch unsere Rollen einzunehmen und fast nichts kann uns davor schützen, auch als Erwachsener wieder der große Bruder zu sein, der alle Schläge abfängt, oder die kleine Schwester, der niemand etwas zutraut. Die Vielfalt der hier versammelten Geschwistergeschichten, ergänzt um die Erkenntnisse der Geschwisterforschung, macht es leicht, sich selbst tiefer zu verstehen, gleich ob man mit oder ohne Geschwister aufgewachsen ist.

**Jens Sparschuh**, geboren 1955 in Karl-Marx-Stadt, studierte von 1973 – 1978 Philosophie und Logik in Leningrad. 1983 promovierte er in Berlin und arbeitet seitdem freiberuflich. Er veröffentlichte eine Vielzahl von Hörspielen, Romane und Kinderbücher.

In „**Ende der Sommerzeit**“ schickt Jens Sparschuh seine Leser auf die Spuren Nabokovs. Seine Hauptfigur ist Gastdozent an einem amerikanischen College und gerät durch den Vortrag „Nabokovs Berliner Jahre im Spiegel seiner Romane“ auf eine heiße Spur, der er nach seiner Rückkehr nach Berlin unbedingt folgen muss: Meinte Nabokov wirklich den Ziestsee in der Nähe von Kolberg, auch wenn das nicht mit seiner Skizze übereinstimmt? Und wie passt das zum Perfektionisten Nabokov, der 1929 dort tatsächlich ein Grundstück kaufte, um eine Datscha darauf zu errichten. Außerdem gibt es in unmittelbarer Nähe noch einen zweiten Ziestsee. Diese Suche führt den Helden ins weite Berliner Umland und zurück in seine Kindheit, die er über viele Sommer in diesem Seengebiet verbrachte. Und sie führt ihn zu zwei Frauen: seiner alten Vertrauten Lea, die ihn berät und bekocht, und zu Deborah, einer amerikanischen Dozentin, deren Begeisterung für Nabokov er entfacht hat. Am Anfang steht eine Skizze vom Schauplatz seines Kriminalromans „Verzweiflung“, die Nabokov in das einzige verbliebene Exemplar der englischen Erstausgabe zeichnete. Am Ende steht ein verzweifelter Held und trotziger Nabokovianer, der alles daransetzt, diese Skizze mit der Wirklichkeit zur Deckung zu bringen – ein gewitztes, abgründiges Spiel mit Realität und Fiktion. Jens Sparschuh, ausgewiesener Kenner und Bewunderer des Werks von Nabokov, schlägt humoristische Funken und erzählt fesselnd davon, wie Literatur ins Leben wirken kann – ein großes Lesevergnügen!

**Christian Stahl**, geboren 1970 in Köln, ist gelernter Journalist, hat in Bonn und Oxford Literaturwissenschaft und Geschichte studiert und viele Jahre beim Radio und Fernsehen gearbeitet. 2005 gründete er eine Agentur für Kommunikation. Christian Stahl dreht Filme, coacht, lehrt andere, ihre Geschichten zu erzählen und erzählt selbst.

Der Journalist Christian Stahl hat für seine Fernsehdokumentation „Gangsterläufer“ das Leben von Yehya E. mehrere Jahre lang begleitet. In seinem Buch **„In den Gangs von Neukölln“** geht er gemeinsam mit dem Leser den Ursachen für dessen Verhalten auf den Grund und sieht hilflos zu, wie ein vielversprechender Charakter an den deutschen Gesetzen scheitert. Mit dreiundzwanzig hat Yehya E. eine eindrucksvolle Karriere hinter sich: Sohn palästinensischer Flüchtlinge aus dem Libanon, die erste Straftat mit sieben, Einser-Schüler und Tyrann an der Rütli-Schule, Boss von der Sonnenallee mit 15. Drei Jahre Gefängnis, dann Vorzeige-Aussteiger aus der kriminellen Szene, Streitschlichter in Neukölln, Liebling der Politiker. Er scheint es geschafft zu haben. Plötzlich der Rückschlag. Wer hat versagt? Schonungslos und kritisch erzählt Christian Stahl von einer steilen kriminellen Karriere und dem schwierigen Weg des Ausstiegs, der jederzeit scheitern kann. Ein ebenso einzigartiger wie intimer Bericht über das kriminelle Leben in der Parallelwelt von Neukölln jenseits der Klischees des deutschen Boulevards.

**Roswitha Quadflieg** wurde 1949 in Zürich geboren und ist in Hamburg aufgewachsen. Sie arbeitet als Schriftstellerin und Buchgestalterin. Bisher sind Bücher von ihr erschienen. 2009 veröffentlichte sie ihr erstes Hörbuch. Seit Sommer 2012 lebt sie in Berlin. Sie ist Mitglied im PEN-Zentrum Deutschland.

Roswitha Quadfliegs neues Buch **„Neun Monate. Über das Sterben meiner Mutter“** ist ein berührendes, aber auch verstörendes Buch über die Demenz und das Sterben ihrer Mutter. Aufwühlend und hoffnungsvoll zugleich schildert die Autorin den Übergang vom Leben zum Tod. Ein Buch, das zum Weinen und zum Lachen bringt und uns zeigt, dass es möglich ist, in der Not Trost zu finden und zu spenden. Die 92-jährige Mutter sagt „Ich bin jetzt Frau Anders“ und benimmt sich plötzlich auch ganz anders. Sie lebt in ihrer eigenen Welt und es dauert neun Monate bis sie ans Ziel kommt. Ihre Tochter begleitet sie, hört zu, notiert, wird zur Chronistin dieser seltsamen Wanderung durch ein Niemandsland. Auf diesem Weg geraten alte Gewissheiten ins Wanken: Was ist „normal“, was nicht? Ist es nicht auch ein Glück, für die Mutter, nach all den Jahren der Hingabe an Familie, Kinder, Beruf, endlich einmal die Bürde der Verantwortung abzuwerfen, endlich einmal „Frau Anders“ zu sein? Auf der Reise in den Tod kommen sich Mutter und Tochter auf völlig neue Weise nahe – ein eindrucksvolles Buch über die Schönheit der letzten Dinge.